

Jonathan Regler

# Vogelfutter mit Katerstimmung

Eine Einschlafgeschichte  
zum Vorlesen

Weitere Gutenachtgeschichten zum Anhören  
**zwei Hörspiele**  
inklusive  
limitierte Selbstpublikation aus Stuttgart



*Jonathan Regler*

# *Vogelfutter mit Katerstimmung*

Sind die Zähne geputzt?  
Ist die Nachttischlampe an?  
Und der Schlafanzug auch?  
Dann viel Spaß mit:

*Kasimir*



<sup>K</sup> *Der gelangweilte Kater;  
ein Schlitzohr, das schnurrt  
wenn es spricht.*

*Richard*



&

<sup>R</sup> *Der hungrige Rabe,  
der krächzt  
wie ein Scharnier.*

Dicke Schneeflocken rieselten aus dunklen Wolken und glitzerten im Schein der Straßenlampen. Der Winter war in der Stadt. Aus den Wohnungen fiel warmes Licht auf weiße Straßen. Hinter einem dieser Fenster, in einer dieser Wohnungen, kribbelte es Kasimir in den Pfoten.

*κ Überall Schnee – oh weh!  
Gemütlich ... aber wie üblich,  
nichts für mich.*

Kasimir streckte sich.

*κ Den ganzen Tag im Haus,  
schnurr und guck nur raus.  
Vom Sofa aus,  
vom Fenster aus.  
Von mir aus  
ich ... steh auf.  
Ich glaub ich lauf...*

Kasimir fehlte es an Nichts, aber auch das ist kein guter Zustand - vor allem für einen Kater wie Kasimir.

So trieb ihn die Langeweile durch die Katzenklappe raus in die Schneelandschaft.



Für Tiere, die nicht zusammen mit Menschen in Wohnungen lebten, war die Langeweile das kleinste Problem im Winter. Alle Leckerbissen waren unter der dicken Schneedecke versteckt. Pflanzen trugen kaum Früchte und Menschen ihre Einkäufe nur schnell nach Hause. Die Leute saßen sowieso viel zu oft, faul in ihren warmen Wohnzimmern und aßen auf jeden Fall zu wenig Brezeln draußen, dachte sich Richard.

*<sup>R</sup> Überall Schnee,  
Nee, ne!  
Alle rennen.  
Nichts zu erkennen.  
Keine Brezel! Nichts für mich!  
Für mich nichts! Verflixt!*

Heute hatte Richard noch keine richtige Mahlzeit gehabt, dafür aber einen Faden und einen Knopf gefunden. Gut; das vertrieb die Zeit, aber eben nicht den Hunger, und der Hunger trieb Richard an.

Noch einmal eine Runde durch das Schneetreiben und noch einmal durch die Häuserschluchten, in Richtung ...

... vielleicht in Richtung der Hinterhöfe.

Warum auch nicht?



Das Streusalz brannte etwas an Kasimirs Pfoten und seine Laune war brüchig, wie das Eis auf den Pfützen. Flüsterleise, sanft und vorsichtig schlich der Kater auf altbewährten Pfaden durch die Hinterhöfe der Nachbarschaft.

Im Garten um die Ecke, standen kleine Tonfiguren mit roten Zipfelmützen und weißen Bärten.

Er schaute den kleinen Wichteln direkt in die Augen, wenn er sich mit ihnen unterhielt. Und wenn er sich mit Ihnen unterhielt, widersprachen sie ihm nicht.

Das war das Beste!

*<sup>κ</sup> Hi, siehst heute ganz anders aus! Hihi!*  
maunzte er den ersten Ton-Zwerg an.

*<sup>κ</sup> Kannst du dir das vorstellen?  
Heute ist der Himmel grün, fast so grün  
wie Du hinter den Ohren ... Hihi!*

Die kleinen Tonmänner gaben keinen Mucks von sich – nicht mal, wenn er ihnen das Blaue vom Himmel log.



Richard hatte das Gefühl,  
schon überall nach Futter  
gesucht zu haben..

Bei den Mülltonnen, auf dem  
Schulhof, der Bäckerei und der  
Bushaltestelle hatte er jeden  
kleinsten Krümel aufgepickt.

Nun waren kaum noch Menschen  
auf den Straßen –  
und wo keine Menschen sind,  
da sind auch keine Brezeln.

Die Sträucher im Park waren leergefressen,  
die Dachrinnen leergefischt und die Allee  
mit den Nussbäumen war er schon dreimal  
erfolglos rauf- und runtergeflogen.

Die Eichhörnchen hatten immer schon alles  
aufgesammelt. Sie waren flinck, die kleinen Nager,  
und sie merkten es sofort, selbst nachts,  
wenn auch nur eine Nuss zu Boden fiel.

Aber was blieb einem hungrigen Raben  
anderes übrig, als es weiter zu versuchen?  
Er flog noch einmal an der Bäckerei vorbei,  
an den Mülltonnen und dem Schulhof  
und landete schlussendlich,  
fast geräuschlos,  
auf dem obersten Ast  
des Kastanienbaumes  
im Hinterhof.



Als Kasimir so unbekümmert durch den Garten des Hinterhofes spazierte, nahm er plötzlich einen Schatten wahr. Gerade noch rechtzeitig! Dank den sprichwörtlichen »Reflexen einer Katze« konnte er sich retten.

<sup>K</sup> *Fauch!*  
fauchte der Kater.

Schnee hatte sich von den Ästen gelöst und war ihm beinahe direkt auf den Kopf geklatscht! Muss eine Katze so schnell reagieren, fährt sie sofort die Krallen aus.

<sup>K</sup> *Grrr ...*  
<sup>R</sup> *Keine Absicht – Absicht!*  
krächzte eine Stimme von oben.

Kasimir war verwirrt. Wer hatte da gesprochen und war es nun »Absicht« oder »keine Absicht« gewesen?

Es schien ganz so, als hätte der Rabe auf seiner Suche nach Futter, Ärger gefunden. Kleinlaut krächzte er:

<sup>R</sup> *Keine, keine Absicht! Absicht ...*  
*Ist Alles ...*  
*Alles Oh-kay?*



Katzenaugen können sehr gut funkeln, besonders im Dunkeln. Kasimirs Augen funkelten vor Wut und doch konnten sie nicht erkennen, wer oder was von da oben im Baum geantwortet hatte. Richards schwarzes Gefieder war mit dem dunklen Himmel verschmolzen. Der Rabe war perfekt getarnt. Doch der Klang der Stimme, dieses Flattern und der schwarze Schatten ... Der Kater musste nicht allzu lange überlegen.

Es war ein Rabe, der dort oben saß und sich über ihn lustig machte! Er machte sich doch über ihn lustig? Als hätte man ihn mit Klebeband gestreichelt, fauchte Kasimir verärgert:

<sup>K</sup> *Dich krall ich mir du ... grrr !*

<sup>R</sup> *Beruhig' dich mal ...*

keifte Richard von oben zurück und nuschelte dann eher zu sich selbst:

<sup>R</sup> *... du Flohteppich!*

*Typisch! Immer wieder.*

*Typisch Stubentiger!*

Hunger macht schlechte Laune und Drohungen erst recht. Zudem ist es mit knurrendem Magen sehr schwer, Streit aus dem Weg zu gehen.



Die letzten Worte des Raben hatte Kasimir sehr gut verstanden. Dass er »Floht Teppich« genannt wurde, das hatte ihn kaum gejuckt, aber »Stubentiger«? Das war zu viel für den Stolz des Katers.

Kasimir seufzte schwer  
<sup>K</sup> *Hach...*

und wirkte auf einmal sehr niedergeschlagen. Er war nicht traurig, aber er hatte den ganzen Tag nicht viel getan und Streit war eine willkommene Abwechslung.

Richard schaute von oben auf den armen Kasimir. Besorgt flatterte er nach unten. Was hatten seine Worte da nur angerichtet?

<sup>R</sup> *Hey, warte mal... Kietze Matze!*

In dem Moment, in dem Richard landete, drehte sich der Kater blitzschnell um und fauchte aus voller Kehle:

<sup>K</sup> *Vack Kogel!*

Richard erschrak, flatterte hoch und stieß dabei an einen Ast. Wieder löste sich etwas Schnee, klatschte diesmal aber direkt auf den Raben. Nur noch Augen und Schnabel ragten aus einem Schneeberg heraus.

Es wurde still im Hinterhof und die Blicke der beiden trafen sich.



Dann lachten beide  
lauthals los.

<sup>R</sup> *Vack Kogel!*

<sup>K</sup> *Kietze Matze!*

Die angespannte Situation  
war weggeschmolzen.

Richard sah einfach zu  
komisch aus. Ein weißer Haufen  
mit schwarzem Schnabel.

Der Kater kugelte sich vor Lachen  
und wurde dabei immer weißer.

Als er wieder auf seinen vier Pfoten stand,  
sah er Richard ziemlich ähnlich.

Der Rabe schüttelte den Schnee ab,  
klapperte mit dem Schnabel und  
krächzte lachend:

<sup>R</sup> *Du siehst aus wie ein Schneeball  
mit Zündschnur!*

Nach einem Moment der Stille mussten  
wieder beide so lachen, dass der Schnee  
nur so aus Fell und Federn flog.  
Aus Feindseligkeit war Interesse  
geworden.

<sup>K</sup> *Ich bin Kasimir, der Kater hier –  
und du? Has(s)t du Angst?*

<sup>R</sup> *Hab' ich. Hast dich  
umgedreht – blitzschnell!  
Das rostrote Fell,  
die giftgrün funkelnden Augen.  
Kaum zu glauben.  
Guten Tag,  
ich bin Richard.*



Kasimir wusste, dass Raben, obwohl sie nur Vögel, doch sehr schlau sind. Sie benutzen Werkzeuge, arbeiteten zusammen und können Eier und Pläne ausbrüten. Das ist viel für jemanden ohne Daumen. Katzen haben bekanntlich auch keine Daumen; dafür haben sie Menschen und die haben Daumen. Das Raben schwarz wie die Nacht sind, fand der Kater sehr cool und so jemanden zu beeindrucken oder gar zu erschrecken, das gefiel ihm schon sehr. Ja, der Kater hatte sich versprochen, aber der Rabe auch und so begegneten sich beide nun auf Augenhöhe – wie zwei Gartenzwerge.

- R War auf der Suche nach Essen,  
wollte mich kurz hinsetzen – niemand verletzen!*
- K Has(s)t du ja nicht. Hast du Hunger?*
- R Ja, hasse ich! Du auch?*
- K Hä? Also ich hasse Langeweile – hab' ich aber!*
- R Ja? So ist es bei mir mit Hunger!*
- K Nun, wir haben beide was wir hassen.  
Dagegen muss sich doch was machen lassen!  
Packen wir's an. Ich habe einen Plan!*



Zielstrebig ging der Kater los, um auf sehr komplizierten Wegen Zeit zu schinden. Eigentlich hatte Kasimir noch nicht einmal eine Idee, was Raben überhaupt fraßen. Leberwurst? Brezeln? Der Rabe folgte Kasimir und beobachtet aus der Vogelperspektive die Umwege, die der Kater nahm. Warum folgt er dieser Katze überhaupt?

Mit der Zeit wurde er ungeduldig.

*<sup>R</sup> Leicht habt ihr's, ihr Katzen!  
Nur an Verandatüren kratzen.  
Macht laut »Miau« vor Ort  
und schon werdet ihr versorgt.  
Jagen – nur als Sport.*

Kasimir musste gestehen; eigentlich war es genau so und ... vielleicht war das ja auch die Lösung?

*<sup>K</sup> Sag mal ... Magst du Katzenfutter?  
<sup>R</sup> Eigentlich bin ich nicht  
wirklich wählerisch – also ja.  
<sup>K</sup> Also dann! Dann komm mit!  
<sup>R</sup> Das mach' ich doch schon die ganze Z...*

Doch Kasimir war schon wieder im nächsten Garten verschwunden. Diesmal mit Plan!



Dieser Garten war der Start von Kasimirs Ausflug in die Winterlandschaft gewesen. Hier wohnten seine Menschen.

*κ Setzt dich da drüben an das Vogelhäuschen. Da hinten unter dem Vordach. Pass auf und sei schön leise!*

Richard drehte sich um und staunte. Da war wirklich ein Vogelhäuschen! Mit Vogelfutter! Wegen des Vordachs hatte er das bei seinen Streifflügen nicht gesehen. Während Kasimir an der Verandatüre kratzte und herzerreißend »Miau« schrie, flatterte Richard bereits voller Freude laut krächzend der langersehten Mahlzeit entgegen.

*κ Sei leise!*  
fauchte Kasimir, ohne sich umzudrehen. Es näherten sich bereits Schritte. Die Verandatüre wurde geöffnet und jemand brabbelte etwas Unverständliches. Es klang wie »Mietz, Mietz«. Dann verschwand dieser jemand wieder.

*κ Schmatz' doch nicht so laut!  
Man darf die Menschen nicht so verwirren!*  
rief Kasimir dem fressenden Raben entgegen. Leise Körner zu knacken ist wohl sehr schwierig.

Als der Mensch zurückkam, stellte er eine Schüssel vor den Kater und streichelte ihn sanft am Kopf. Dann ging er und die Türe wurde wieder geschlossen.



Mit vollem Schnabel fragte Richard  
erstaunt:

<sup>R</sup> *Wow! Wie hast du das gemacht?*

<sup>K</sup> *Hab' an die Türe geklopft und laut miaut.  
Das war's! Hab' doch gesagt: Pass auf!*

<sup>R</sup> *Knack's auf? Ja, das mach' ich!*

Das Knacken der Körner schallte so laut  
in Richards Kopf, dass er nicht ganz  
verstanden hatte was Kasimir da erzählte.

<sup>K</sup> *Also, klopf' an die Türe und schrei' »Miau«.  
Dann kommt jemand, streichelt  
oder brabbelt oder macht beides.  
Dann geht jemand wieder und kommt  
mit Fressen zurück. Oft wird dann noch  
mal etwas gebrabbelt, bevor man in Ruhe  
fressen kann. Verstanden?*

<sup>R</sup> *Kann ich's probieren?*  
schmatzte Richard in Richtung des Katers.

<sup>K</sup> *Nicht noch mal an der Scheibe klopfen!  
Das nervt die nur!  
Wir haben doch unser Fressen.*

<sup>R</sup> *Ja, stimmt, aber kann ich ...*  
fragte Richard und schaute zur Schüssel.

<sup>R</sup> *... kann ich mal pro-bie-ren?*

<sup>K</sup> *Vom Fressen? Ja ja - klar!  
Deswegen sind wir doch hier!  
Du Vogel ...*



Richard flatterte zu Kasimir,  
landete auf der Terrasse  
und hüpfte zur Schüssel.

<sup>R</sup> *Sieht etwas glitschig aus! Was ist das?*

<sup>K</sup> *Das nennt sich »Feinste Stückchen in Soße«  
und Menschen holen es aus einer Dose.*

Zögerlich tunkte Richard seinen Schnabel  
in die Schüssel und musste feststellen:  
»Feinste Stückchen in Soße« schmeckten gut,  
aber sie bekamen ihm nicht sonderlich.  
Nach ein paar Happen meinte Richard:

<sup>R</sup> *Bekomme davon Bauchweh,  
Kopfweh, Federweh ...  
nehme gerne die Kerne, aber Danke!*  
und flatterte zurück zum Vogelhäuschen.

Kasimir war es eh sehr schwergefallen,  
sich nicht, wie sonst, gleich auf die Schüssel  
zu stürzen. Es roch doch zu verlockend.  
Dass es dem Raben nicht so gut bekam,  
kam dem Kater sehr gelegen.

Schweigend gönnten sie sich ein  
ausgiebiges Abendessen und  
verabschiedeten sich danach voneinander.  
Es war spät und beide waren müde.

<sup>K</sup> *Ich würde mal langsam ...*

begann Kasimir als sie  
beide fertig gegessen hatten.

<sup>R</sup> *Ich würde dann auch mal ...*  
antwortete Richard.

Das war ihre Art zu sagen,  
dass es nun Zeit war, zu schlafen.



*K Hat mich gefreut.  
Wir sehen uns?*

*R Mich auch gefreut!  
Danke, danke für Futter!  
Sehen uns!*

Zuhause angekommen,  
machte es sich der Kater  
an einem seiner Fenster-  
plätzen gemütlich.  
Es fühlte sich gut an,  
geholfen zu haben.  
Mit diesem Gedanken  
konnte Kasimir zufrieden  
einschlafen.

Auch Richard hatte sich zum  
Schlafen an seinen Liebling-  
platz eingekuschelt.  
Mit vollem Bauch schlief  
er besonders gut ein.  
So lag er glücklich  
in seinem Nest ...  
... und jetzt?

Gute Nacht.





## *Mehr Geschichten ...*

... aber keine Zeit zum Vorlesen?  
Geschichten mit Richard und Kasimir  
gibt es auch zum Anhören:



### *Gänseblumen zum Abendessen*

Kasimir zeigt Karl, dem Käfer,  
die schönsten und größten Blumen  
der Nachbarschaft.




### *Regenbögen zum Frühstück*

Richard sieht seinen ersten Regen-  
bogen. Zum Glück kennt sich Erika,  
das Eichhörnchen, mit sowas aus.

Eine Gutenachtgeschichte zum Vorlesen  
im schwachen Licht der Nachttischlampe.  
Mit großen Buchstaben, humorvoller  
Sprache und detailreichen Bildern.  
Gestaltet, damit Lesende gut sprechen  
und Hörende gut sehen können.

Für Jasper, dein Papa.

*Jonathan Regler / 2024*  
*[www.jonathanregler.de](http://www.jonathanregler.de)*

A whimsical winter night scene. In the foreground, a fluffy red cat with glowing green eyes stands on a snowy ledge, looking towards the right. Below it, a black crow stands on the snow, looking towards the left. To the left, a squirrel sits on a small wooden structure, holding a nut. The background features a city skyline at night with illuminated buildings and falling snow. The scene is decorated with white snowflake patterns and a soft, glowing light.

Kater Kasimir plagt die Langeweile.  
Richard, der Rabe, hat ein ganz  
anderes Problem: Hunger!  
Ein Zufall im Schneefall führt zu  
Missverständnissen, bis beide  
herzlich über einander lachen und  
gemeinsam um die Häuser ziehen.

Ein humorvolles Buch zum Vorlesen  
mit einer Gutenachtgeschichte  
zum Schmunzeln.